

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 10. Oktober 1987

Nr.196 (5 574)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 8. Oktober die Lösungen zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gebilligt. Sie werden demnächst in der Presse veröffentlicht.

Das Politbüro nahm die Information des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, über seine Reise durch das Gebiet Murmansk entgegen und billigte die Ergebnisse der von ihm geleiteten Arbeit. Die zentralen Wirtschaftsorgane, Ministerien und der Zentralrat der Sowjetischen Gewerkschaften wurden beauftragt, die von den Werksleitungen, dem Partei- und Wirtschaftsaktiv während der Treffen und Gespräche aufgeworfenen Fragen durchzuarbeiten und entsprechende Vorschläge dem Politbüro des ZK der KPdSU zur Erörterung vorzulegen.

Das Politbüro erörterte die Entwürfe des Staatsplans der sozialökonomischen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1988. An der Erörterung des Planentwurfs beteiligten sich die Ersten Sekretäre der ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken. Dabei wurde hervorgehoben, daß der Entwurf des Plans und des Staatshaushalts dem strategischen Kurs des XXVII. Parteitages der KPdSU auf die beschleunigte Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft sowie den Zielsetzungen des Januar- und des Juniplenums (1987) des ZK für die grundsätzliche Umgestaltung der Leitung der Wirtschaft entspricht.

Der Entwurf des Plans wurde auf der Grundlage der Auflagen der zwölften Fünfjahrespläne erarbeitet und ist auf die weitere Verbesserung der Qualität des wirtschaftlichen Wachstums, einen beschleunigten Ausbau des Industriepotentials, die Erhöhung der Effektivität, seiner Nutzung, die vorrangige Entwicklung des Maschinenbaus sowie auf die Vervollkommnung der Struktur der gesellschaftlichen Produktion und der zwischenzeitlichen Proportionen gerichtet. Ausgehend davon, daß das Sparen von Ressourcen im Grunde genommen zur einzigen Quelle der Befriedigung des wachsenden Volkswirtschaftsbedarfs wird, erfolgt eine immer stärkere Orientierung auf den rationellen Materialverbrauch und sparsamsten Einsatz von Arbeitskräften. Große Bedeutung wird im Planentwurf der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Länder beigemessen.

Im Entwurf geht es um die Realisierung einer umfassenden sozialen Politik. Des weiteren sieht er im Vergleich zum Fünfjahresplan höhere Aufgaben vor: bei der Produktion von Konsumgütern und die Entwicklung der Dienstleistungen, die Vergrößerung der Investitionen für die Entfaltung des Wohnungsbaus, die Verstärkung der materiellen Basis des sozialen und kulturellen Bereichs sowie die Vergrößerung der Haushaltszuwendungen für die Durchführung von zentralen Maßnahmen zur Hebung des Lebensstandards des Volkes vor.

Der Entwurf des Staatshaushaltsplanes, der für 1988 zielt auf die Realisierung aktueller Forderungen nach Erhöhung der Effektivität des Wirtschaftens, der Konzentration der Finanzmittel, auf die Schwerpunkte der sozialwirtschaftlichen Entwicklung ab. Eine besondere Rolle kommt dabei der Festigung der Spar- und Disziplin zu.

Das Politbüro billigte im allgemeinen den Planentwurf und den Haushaltsentwurf für 1988 und erachtete es als zweckmäßig, diese der bevorstehenden Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zur Erörterung vorzulegen.

Bei der Erörterung des Entwurfs des Plans für 1988 wurde hervorgehoben, daß seine erfolgreiche Erfüllung in einem hohen Maße von den Arbeitsergebnissen in diesem Jahr abhängen wird. Den Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen ist die Aufgabe gestellt worden, den in einer Reihe von Zweigen zugelassenen Rückstand zu überwinden und eine strikte Erfüllung der Aufgaben des IV. Quartals und des gesamten Jahres 1987 zu gewährleisten. Die Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane wurden beauftragt, die auf die erfolgreiche Erfüllung der Planaufgaben und der von den Arbeitskollektiven übernommenen sozialistischen Verpflichtungen, sowie auf die Vorbereitung der Volkswirtschaft auf den Winter gerichtete organisatorische und politische Massenerbeit weitgehend zu entfalten.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde die besondere Bedeutung des Plans des Jahres 1988 für die Stärkung einer stetigen Entwicklung der Volkswirtschaft, die zuverlässige Arbeit aller ihrer Zweige und die entschlossene Umsetzung der radikalen Reform der Leitung der Volkswirtschaft in die Praxis hervorgehoben. Ab kommendes Jahr tritt das Gesetz über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) in Kraft. Betriebe und Vereinigungen, die 60 Pro-

zent der gesamten Industrieproduktion liefern, werden zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung übergehen. Angesichts dessen wurde auf die Notwendigkeit einer rechtzeitigen und qualitätsgerechten Vorbereitung der Ministerien und Ämter, der Vereinigungen, Betriebe und Arbeitskollektive zur Arbeit unter neuen Bedingungen aufmerksam gemacht. Es ist notwendig, daß jeder Betrieb und jede Vereinigung ihre Produktionsprogramme aufstellen und mit den Abnehmern ihrer Produktion Verträge abschließen, wobei sie aus den volkswirtschaftlichen Interessen und festgesetzten Wirtschaftsnormalen v.a. aus der vollständigen Nutzung der bestehenden Möglichkeiten und Ressourcen auszugehen sowie Maßnahmen zur durchgreifenden Steigerung des Niveaus der ökonomischen Arbeit zu realisieren haben.

Auf der Sitzung wurden Maßnahmen zur Organisation der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Vervollkommnung der Tätigkeit der Republikanischen Leitungsorgane“ vom 17. Juli 1987 erörtert und gebilligt. Festgelegt wurden grundsätzliche Bestimmungen über die Erarbeitung der Generalpläne für die Leitung der Volkswirtschaft in den Unionsrepubliken, Regionen und Gebieten. Dabei wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, qualitative Veränderungen in den Leitungsbereichen sowie die Verringerung und die Verbilligung des Verwaltungsapparates bei gleichzeitiger Steigerung der Wirksamkeit seiner Arbeit zu sichern.

Es wurde für zweckmäßig anerkannt, die Organisationsstrukturen der Leitung mit der gestiegenen Rolle der Unionsrepubliken, der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und den neuen ökonomischen Methoden der Wirtschaftsführung in Einklang zu bringen.

Das Politbüro des ZK nahm die Mitteilung über die Reise des Genossen W. I. Dolgich in die Mongolische Volksrepublik entgegen und beauftragte die Leiter der zuständigen Ministerien und zentralen Staatsorgane der UdSSR, konkrete Fragen der Vervollkommnung der sowjetisch-mongolischen Zusammenarbeit zu prüfen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU beriet über einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik und faßte dazu entsprechende Beschlüsse.

„Wohnungsbau 91“

Keime einer neuen Tradition

„Sogar solche komplizierten Probleme wie das Wohnungsproblem lassen sich praktisch lösen. Man muß nur die Sache ernst nehmen, sie richtig anpacken und ungenutzte Reserven ermitteln. Unsere eigenen diesbezüglichen Erfahrungen dürften dafür ein überzeugendes Beweismittel sein.“ So begann der Parteisekretär des Kirow-Werks Bekbulat Baigorin unser Gespräch. „Die Wohnungsfrage stellte in unserem Betrieb noch immer ein akutes Problem dar. Kein Wunder, daß sich das Programm „Wohnungsbau 91“ unter den Arbeitern besonderer Popularität erfreut. Um das Problem zu überwinden, mußte sich das ganze Kollektiv an der Realisierung des Programms beteiligen.“

In acht Monaten wurden dem Werkkollektiv hundert Wohnungen schlüsselfertig übergeben. Alle in der Antragstellerliste für das Jahr 1987 stehenden Wohnungsberechtigten haben Komfortwohnungen bekommen. Zur Zeit steht die Frage so, daß zum 70-jährigen Jubiläum des Großen Oktober noch ein 26-Familienwohnhaus übergeben wird.

Der Bau dieses Wohnhauses erfolgt unter Mitfinanzierung des Alma-Ataer Häuserbaukombinats. 13 Wohnungen fallen uns und weitere 13 den Mitarbeitern des Häuserbaukombinats zu. Das Haus wird in vereinter Kraft zweier Betriebe errichtet: An Menschen, die für sie eine Wohnung mitbauen wollen, mangelt es nicht. Ist ja auch verständlich: Die Vorbereitung zum Einzugsfest nimmt insgesamt nur vier Wochen in Anspruch.

Diejenigen, die laut Vergabeprotokoll als nächste eine Wohnung erhalten sollten, bekamen ihre Wohnraumzuweisungen bereits vor den Ausbaurbeiten ausgehändigt, so daß die künftigen Mieter ihre Wohnungen nach eigenem Geschmack gestalten konnten.

Alle Neusiedler wurden beurteilt. Außerdem wurden ihnen aus den Abteilungen Menschen zur Hilfe geschickt. Und noch eine interessante Tatsache: Den ganzen Monat hindurch arbeitete unter den anderen der stellvertretende Parteisekretär des Werks J. Karelin auf dem Bauplatz. Zu erst dachten die Leute, daß er in

diesem Haus auch eine Wohnung erhält. Später stellte sich heraus — nichts dergleichen — er hat einfach mitgemacht, um sie moralisch zu unterstützen.

Diese Arbeiten zu organisieren war alles andere als leicht: Die Beköstigung der auf dem Bauplatz Beschäftigten, die Erarbeitung und strengste Kontrolle über den Arbeitsablaufplan, sowie die Entfaltung des Wettbewerbs um die vorfristige und qualitätsgerechte Übergabe des Wohnhauses sind alles Probleme — um nur einige zu nennen — die man dabei tagtäglich lösen mußte.

Das Haus wurde in Reglebauweise gebaut, und es fiel uns nicht leicht, den geplanten Bedarf an Baumaterialien bei den Ausbaurbeiten nicht zu überschreiten. Die Not macht erfindlich. So legten die Arbeiter noch mehr Erdungs- und Unternehmungsarbeiten an den Tag, damit die Wohnungen, dem Sonderauftrag entsprechend und unter Verwendung moderner Baustoffe gestaltet werden konnten.

Die Zimmerleute aus dem Häuserbaukombinat und unsere Arbeiter aus der Reparatur-Baub-

teilung fertigten Türgestelle sowie Fensterrahmen an und setzten sie ein. Die Baumeister brachten den unerfahrenen Arbeitern das Verputzen und Linoleumlegen u.a.m. bei, so daß sie in kurzer Frist diese Arbeit nicht schlechter als ihre Lehrmeister verrichteten.

In dem Alma-Ataer Baumwollkombinat gewannen die diesbezüglichen Erfahrungen unserer Arbeiter an Interesse. In dem Betriebsparteikomitee fand ein Treffen der Vertreter der Leitungen und gesellschaftlichen Organisationen beider Betriebe statt. Die Textilarbeiter studierten die Methoden der Arbeitsorganisation im Bauwesen sowie die der Ausbaurbeiten von Wohnraumzuweisungen vor Beginn der Bauarbeiten, sogar die moralischen Anreize für die Wettbewerbsieger, die gegenseitige Unterstützung und die Durchführung der Einzugsfeste wurden als nachahmenswert empfunden; in dem Kirow-Werk werden nämlich den neuen Mietern aus Metall gegessene Wohnungsnummern und Brotsteller ferner überreicht, die den Hausherren symbolisieren. Damit entstehen neue Traditionen.

„Durch die gemeinsame Arbeit auf dem Bauplatz kamen wir einander näher und freudeten uns mit den künftigen Nachbarn an.“ Diese Worte hörte ich von vielen, die in diese Häuser einzogen. Diese begonnene Sache wird gewiß zu einer Tradition.

Swetlana ZERR

Futtermittelvorrat — zuverlässig

Der Rayon Semosjorny im Gebiet Kustanal zählt zu den größten Lieferanten von Getreide und Erzeugnissen der Tierproduktion. Es wurde beschlossen, 30 Dezitonnen Futter je Vieheinheit bereitzustellen.

Die Heuernte ist abgeschlossen. Die 42 Futtermittelbesorgungsbrigaden des Rayons haben ihre Planaufgaben erreicht. In manchen Sowchosen übertrifft die geborgene Heumenge merklich die Planvorgaben. Nicht von ungefähr sind die Futtermittelproduzenten des Rayons dreimal als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb im Gebiet hervorgegangen und haben die Rote Wanderfahne errungen. Im Rayonleistungsvergleich behaupteten während der Futtermittelproduktion die Mechanisatoren aus dem Baumagambetow-Sowchos, die über 8 000 Tonnen hochwertigen Futters bevrorteten, die Spitzenstellung. Die besten Arbeiterfolge hat die Brigade der Sowchosabteilung Nr. 3 um Peter Demler zu verzeichnen. In der Brigade, so der Brigadier, hat sich der Kommandant Paul Gersbergshagen hervorgetan, der mit dem Schneidwerk SHWN-6 täglich zwei und noch mehr Normen schafft, auch der Maschinist des Schobersetzers Serik Shakenow und die Traktoristen Kanarbal Kuschubajew und Andrej Titow haben dabei Beachtliches geleistet. Diese zwei Traktoristen beförderten mit ihren „Kirower“-Schleppern fast das ganze von der Brigade geerntete Heu zum Futterhof.

Auf die Heubeschaffung folgte die Einlagerung der Anweilsilage, die auch schnell und gut organisiert verlief. Dabei ist der größte Teil der Anweilsilage aus Leguminosen-Gemengensaat und Verwendung von Konservierungsmitteln eingelagert worden. Die Analysen der Agrarchemie-Laboratorien bestätigten, daß die Gesamtmenge der Anweilsilage von hoher Qualität und elweichtaltig ist.

Wie wichtig der Faktor Futtermittelqualität für die Agrarbetriebe im Gebiet riskanten Ackerbaus ist, darüber spricht der Leiter der Agrarabteilung des Rayonparteikomitees Rawil Galimshanow: „Im Vorjahr hatten wir zum erstenmal seit vielen Jahren unterschiedliches Futter bedarfsgerechten Mengen bereitzustellen.“

Zur Zeit wird allerorts die Maisernte und Gärfermentierung abgeschlossen. Die Schläge liefern für diese Ortschaften gute Ernten. Jeder Hektar bringt 100 bis 120 Dezitonnen Grünmasse. „Und das auf Schlägen mit der gewöhnlichen Technologie des Futtermittelarensbaus“, sagt Peter Demler. „Die nach der Getreidetechnologie bestellten Felder erfreuen uns mit 200 Dezitonnen Grünmasse reifer Maiskolben je Hektar.“

Im Rayon Semosjorny nimmt der Mais rund 43 000 Hektar ein. Gewiß ist der Stand dieser Futtermittelkultur nicht allorts der gleiche: Die Sommerdürre wirkte sich aus, außerdem wurde manchen Schlägen durch Stürme die über die Felder des ganzen Rayons gefegten Schäden zugefügt. Dessenungeachtet bestehen alle Möglichkeiten, die erhöhten Verpflichtungen einzulösen.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanal

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Zwei Jahresaufgaben in der Fleischlieferung hat bereits das Kollektiv der Geflügelzucht „Prawda“ im Gebiet Kokschetaw erfüllt. An den Staat wurden bereits 5 619 Tonnen Fleisch geliefert. Somit haben die Geflügelzüchter ihre anspruchsvollen Verpflichtungen zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution vorfristig eingelöst. Bis Jahresende sollen hier noch rund 450 Tonnen Diätfleisch produziert und realisiert werden.

Für die künftige Ernte sorgen gegenwärtig die Mechanisatoren des Sowchos „Rasswet“ im Gebiet Kustanal. Als Wettbewerbsinitiatoren im Rayon Taranowskoje haben sie alle Kollektive aufgerufen, den Herbststurz in optimal kürzester Zeit durchzuführen. Im Sowchos wird täglich 300 bis 400 Hektar Ackerland geegelt. Die besten Tageserträge erreicht man in der vierten Sowchosabteilung. Hier geben die Mechanisatoren Jurij Lisch und Woldemar Derr den Ton an.

Über 200 Arbeiterfamilien haben im Rayon Pawlodar neue Wohnungen bezogen. Wesentlichen Anteil haben daran die Bauarbeiter der Sowchose „Maralinski“ und „Majak“, der mobilen Baukolonnen Nr. 1 und Nr. 2. Das Arbeitsprogramm für neun Monate wurde mit vier Wochen Planvorsprung bewältigt.

Neben dem Wohnungsbau haben die Bauarbeiter auch beim Sozialbau umfangreiche Arbeit geleistet. Bis Jahresende beabsichtigt man, noch eine Reihe von Bauobjekten ihrer Bestimmung zu übergeben.

Spitzenleistungen im Wettbewerb erzielen die Viehzüchter des Sowchos „Nowoselski“ im Gebiet Zelinograd. Bereits für das nächste Jahr liefern die Farmarbeiter Milch. Die Planaufgaben bei Fleisch wollen sie zum Oktoberjubiläum erfüllen.

Auch für die bevorstehende Viehüberwinterung hat man hier gut vorgesorgt: Auf jedes Tier entfallen rund 35,9 Dezitonnen Futtermittel.

In Serie genommen

Die Dshambuler Kurzwarenfabrik hat neue Erzeugnisse in Serie genommen: Unter anderem sind das Frotteer und Waffelhändtücher, Frotteerbettücher und Bettdecken verschiedener Größe und Farbmusterung.

„Vorläufig arbeiten wir noch

an mechanischen Webstühlen“, sagt der Einrichtemeister Sergej Krieger. „Doch nun bekommen wir 13 neue Webautomaten.“

Die neue Produktion der Dshambuler Weber findet in zahlreichen Gebieten Kasachstans ihren Absatz.

Adam ADLER

Das Kollektiv der Zweigstelle ist noch jung, und doch gibt es hier schon mehrere Schrittmacher im Wettbewerb. Zu ihnen zählen Mejrakul Abdralajew, Rosa Arndt, Scholpan Shumabekowa. Ihre Tagesleistungen liegen stets um 50 bis 60 Prozent über dem Soll.

Viktor Braun (unser Bild) gilt unter den Teilnehmern des sozialistischen Wettbewerbs in der Tschimkenfer Produktionsvereinigung für Schmiedepressen als Schrittmacher. Der Überwachungsdiens würdigt stets die hohe Qualität seiner Arbeit. Viktor Braun hat sich verpflichtet, zum 70. Jahrestag des Großen Oktober die Planvorgaben zweier Jahrfünftes zu erfüllen. Wort und Tat sind bei ihm eins.

Foto: Jürgen Witte

Kurs der gegenseitigen Verständigung und Zusammenarbeit

Die Ankunft des Präsidenten der Republik Finnland M. Koivisto in Alma-Ata dient der weiteren Festigung sowjetisch-finnischer Beziehungen und dem Kurs auf die Vertiefung der gegenseitigen Verständigung und Zusammenarbeit.

Darum ging es am 8. Oktober im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR im Gespräch zwischen der Führung der Republik und M. Koivisto. Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, S. M. Mukaschew, begrüßte den hohen Gast auf herzlichste, dankte für seinen Besuch und informierte ihn ausführlich über die Tätigkeit des Obersten Sowjets, seine Zusammensetzung, Struktur und die Funktionen der Staatsmacht der Republik.

Der Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR, N. A. Nasarabajew, informierte den Präsidenten Finnlands über die vielseitige Arbeit der Kommunisten und aller Werktätigen Sowjetkasachstans bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages und der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU.

Er berichtete ausführlich über die Errungenschaften der führenden Industriezweige, im Bau- und Transportwesen und in der Landwirtschaft und betonte, daß sie noch größer sein könnten, wenn die negativen Prozesse, die sich in der Republik im Verlaufe der letzten Jahre herausgebildet hatten, nicht die Entwicklung der Wirtschaft und der sozialen Sphäre beeinträchtigt hätten.

Heute erlebt die Republik eine schwere, aber optimistische Pe-

riode der wahren Wiedergeburt aller Bereiche des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens. Bei der Umgestaltung, die von allen Werktätigen wärmstens unterstützt wird, werden entscheidende Maßnahmen gegen die Verletzer der Normen der Parteimoral beschlossen. Man begann mit der Realisierung großangelegter Programme, die auf die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Versorgung der Werktätigen mit Wohnungen und Lebensmitteln, die Festigung der Disziplin und Ordnung und die Verbesserung der internationalistischen Erziehung der Bevölkerung gerichtet sind.

Der Präsident der Republik Finnland dankte für das herzliche Entgegenkommen und die Gastfreundschaft, die ihm auf dem Kasachstan Boden zuteil wurden, und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß sich die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Kontakte zwischen der UdSSR und Finnland erfolgreich entwickeln werden.

„Das Territorium Kasachstans“, sagte M. Koivisto, „ist achtmal größer als das von Finnland, und um Ihre reichen Naturressourcen kann man Sie nur beneiden. Angesichts der heutigen Errungenschaften der Kasachischen SSR kann ich schwer begreifen, wie sich die Republik aus einem rückständigen Randgebiet Rußlands in lediglich 70 Jahren, einschließlich des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges sowie der mit ihnen verbundenen Zerrüttung, diesen riesigen Sprung

nach vorn vollziehen konnte. Offenbar ist das durch die sehr tiefende Vereinigung der Sowjetmacht, den Reichtum Ihres Bodens und den Fleiß des Volkes möglich geworden. Das finnische Volk weiß sehr genau, daß gerade die Bolschewiki als erste die Unabhängigkeit Finnlands anerkannt haben, dessen 70. Jahrestag ebenfalls in diesem Jahr begangen wird. Damit ist ein Anlaß zur gemeinsamen Festlichkeit gegeben.“

In Moskau stattgefundenen Verhandlungen mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow sind von großer Bedeutung für die Vertiefung der vielseitigen Beziehungen zwischen der UdSSR und Finnland und für die weitere ersprießliche Zusammenarbeit, sagte M. Koivisto. Die erzielten Vereinbarungen werden in noch größerem Maße zur weiteren Vertiefung des Kurses für Freundschaft und Vertrauen zwischen unseren Ländern und zum gegenseitigen Bestreben beitragen, die zwischenstaatlichen Beziehungen auch künftig anhand langfristiger und prinzipieller Faktoren aufzubauen.

Das Volk Finnlands schätzt die neuen Friedensinitiativen der Sowjetunion, deren konsequentes, entschlossenes Kampf im Interesse des Friedens und der Entspannung in der internationalen Arena hoch ein, hob der Präsident Finnlands abschließend hervor. Einen sehr nachhaltigen Eindruck und eine tiefe Resonanz rief in der Öffentlichkeit Finnlands die Rede M. S. Gorbatschows in Murmansk hervor. Das ist ein konkretes Programm zur Verwirklichung Norduropas in eine stabile Friedenszone.

Am Gespräch beteiligten sich G. S. Tarasewitsch, der stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; S. K. Kamalidenow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; W. M. Sobolew, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in Finnland; Sch. O. Omarow, Leiter der Abteilung für Auslandsbeziehungen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; M. I. Issnailjew, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Kasachischen SSR; F. D. Karassjow, Botschaftsrat der UdSSR in Finnland und L. W. Ignatow, Abteilungsleiter im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten.

Von der Seite Finnlands beteiligten sich am Gespräch A. Karhilo, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Finnlands in der UdSSR; J. Kalela, Kanzleichef des Präsidenten; T. Sederman, Leiter des Büros für Pressewesen und Kultur des Außenministeriums Finnlands; T. Tolvanen, Leiter des Büros Sozialistische Länder des Außenministeriums Finnlands sowie H. Himenen, Erster Sekretär der Botschaft Finnlands in der UdSSR und Presseattaché.

Nach dem Gespräch im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR besuchten M. Koivisto und seine Begleiter die Republikleistungsschau der Volkswirtschaft. Sie machten sich mit der Exposition des Zentralpavillons bekannt, wo das Aufblühen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kultur Kasachstans in den Jahren der Sowjetmacht beeindruckend veranschaulicht wird.

Dann begaben sich die hohen Gäste in das Zentrale Staatsmuseum der Kasachischen SSR, wo sie einen Einblick in die historische Vergangenheit des kasachischen Volkes gewinnen konnten. Mit Interesse besichtigten sie die Ausstellungsstücke, die dessen Leben und das reichhaltige Kulturerbe widerspiegeln.

In Finnland ist die „Rekord-schmelde“ — der „Gebirgssportkomplex „Medeo“ — gut bekannt. Die finnischen Eisschnellläufer und Eishockeyspieler haben ihn längst schon schätzen gelernt. Lelder hat das trübe Wetter den Gästen es nicht ermöglicht, den Damm zu besteigen und sich den Komplex anzusehen, der malerisch von Tiefschneeflechten bestandenen Bergen umrahmt ist. Trotzdem hob M. Koivisto die einzigartige Schönheit und die hohe technische Ausrüstung dieser Sportanlage hervor. Er machte im Ehrengästebuch eine Eintragung, in der er die Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß das schnelle Eis von „Medeo“ den Sportlern aus verschiedenen Ländern immer wieder helfen wird, hervorragende sportliche Leistungen zu erzielen.

Am selben Tag besuchte die Gattin des Präsidenten der Republik Finnland Frau T. Koivisto in Begleitung der Gattin des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, M. S. Mukaschew, den Republikpalast der Pioniere und Schüler, wo sie sich über die Gestaltung der außerschulischen Erziehung der heranwachsenden Generation, die Arbeit der Zirkel für künstlerisches und technisches Schaffen, informierte und die Ausstellung „Das Schaffen

der Minderjährigen“ besichtigte. Die Pioniere von Alma-Ata haben Frau T. Koivisto ein Geschenk überreicht, das sie selbst gebastelt haben.

Am 8. Oktober wurde im Namen der Leitung der Kasachischen SSR zu Ehren von M. Koivisto, dem Präsidenten der Republik Finnland und seiner Gattin ein Diner gegeben, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief.

Am 9. Oktober ist der Präsident der Republik Finnland, M. Koivisto, mit seiner Gattin aus Alma-Ata nach Bakuor abgereist.

Auf dem Flughafen, geschmückt mit Staatsfahnen Finnlands, der Sowjetunion und der Kasachischen SSR, wurde er an der Gangway des Flugzeuges von G. W. Kolbin, dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und dessen Gattin, S. M. Mukaschew, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und dessen Gattin, N. A. Nasarabajew, dem Vorsitzenden des Ministerrates der Kasachischen SSR und M. I. Issnailjew, dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Kasachischen SSR und dessen Gattin, verabschiedet.

Mit Koivisto und den anderen finnischen Amtspersonen sind G. S. Tarasewitsch, stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, W. M. Sobolew, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der UdSSR in der Republik Finnland, F. D. Karassjow, Botschaftsrat der UdSSR in Finnland und L. W. Ignatow, Abteilungsleiter des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, abgereist, die die Gäste bei ihrer Reise durchs Land begleiteten.

(KasTAG)

Dem 70. Jahrestag des Großen Oktober entgegen



Gemeinsam suchten wir den Weg zum Glück...

M. W. KOWALJOW, Vorsitzender des Ministerrats der Belarussischen SSR

Am Vorabend großer Daten ist es Brauch, das Heute mit dem Gestern zu vergleichen. Was war Belorussland vor der Revolution? Eine Region unpassbarer Sümpfe und Wälder, wo ein armes, fast durchweg analphabetes Volk lebte. Die Industrie war durch primitive Brautweibrennerei, Sägewerke, Holz- und flachsverarbeitende Zweige vertreten. Die Selbstherrlichkeit hatte Belorussland in eine Quelle billiger Arbeitskraft und Rohstoffe verwandelt.

Der Große Oktober, die Sowjetmacht und die Freundschaft aller Völker des Landes verliehen den Belorussen niedergewesene Kräfte für die Schaffung beeindruckender materieller und geistiger Werte.

Nicht einfach, sondern sehr schwer war aber der Weg zum Glück. In einer Zeit, die kürzer war als ein Menschenleben, war diese ledigprüfte Erde zweimal den Überfällen von Eroberern ausgesetzt, die zerstörte, niedergebrannte Städte und Ortschaften nach sich ließen. Eine besondere schwere Prüfung war der Große Vaterländische Krieg. In seinem Feuer belandete jeder Einwohner Belorusslands den Tod. Es gibt in der Republik nicht

einen Ort, wo es keine rotbesten Obeliskes oder Grabmäler ständen. Daran sind die Namen von Belorussen, Russen, Ukrainern, Kasachen, Grusinnern... verzeichnet. Das belarussische Volk kennt die Namen aller seiner Verteidiger und Befreier. Das beste Denkmal für sie ist die wieder aufgebaute Republik.

Unwilling stellt man sich die Frage: Wieviel Zeit hätte Belorussland gebraucht, um das durch den Krieg zerstörte aus eigenen Kräften wiederherzustellen? Ich glaube, meine Landsleute hätten dazu mehrere Generationen nötig gehabt. Eine so traurige Perspektive hatten ihr die westlichen Propheten auch vorausgesagt. Doch mit Hilfe aller Völker des Landes legte die Republik diesen Weg in kürzester Frist zurück. Bereits Ende 1950 war das Vorkriegsindustriepotential erreicht.

Auf belarussischem Boden leben und arbeiten Vertreter von 80 Nationalitäten und Völkern. Wie eine Parole der Brüderlichkeit klingen die Namen der Städte Nowopolozk, Nowolukoml, Shodino, Soligorsk. Fast die Hälfte der heutigen belarussischen Städte entstand bereits in der Sowjetzeit. Und jede von ihnen entwickelte einen neuen Industriezweig. An der Errichtung des Giganten der Erdölchemie in Nowopolozk nahmen über 100 Betriebe der Unionsrepubliken teil, an der Rekonstruktion eines der Erstlinge der belarussischen Industrie — des Werkes „Gomelsmasch“ — mehr als zweihundert. Die Leningrader lieferten die Turbinen für das Oberlandkraftwerk Lukoml, die Meister aus Baku montierten die Erdölbohrtürme in Polessje.

Das Volk unserer Republik schätzt die Hilfe der Brüder und bleibt selbsterseits seiner patriotischen und internationalen Pflicht treu. Die belarussischen Wohnviertel in Taschkent, Sowchose in Kasachstan und in der Nichtschwärzerezone, Fahrstraßen und Bohrtürme im fernen Gebiet Tjumen, Siedlungen an der BAM — das sind Zeugnisse dafür. Die Republik, an deren Banner als Symbol des Heldentums vier Orden glänzen, blieb der Heimat nie etwas schuldig.

Belorussland ist ein Teil des einheitlichen Volkswirtschafts. Komplexes des Landes, Seine Industrie — das sind über 1500 große Vereinigungen und Betriebe, die mehr als 100 Zweige ver-

treten. In Kooperation mit den Werken und Fabriken des Landes produzieren sie jeden fünften Lastkraftwagen in der UdSSR, jeden sechsten Traktor, jede achte Werkzeugmaschine. Jedes fünfte Motorrad, jeden neunten Kühlschrank, jeden zehnten Fernseher und fast die Hälfte der Kalbidünger.

Mehr als 1000 Erzeugnisarten mit der belarussischen Betriebsmarke werden in mehr als 100 Staaten exportiert. Insgesamt hat sich der Ausstoß von Industrieerzeugnissen in den 70 Jahren der Sowjetmacht auf das 320fache vergrößert.

Die Werktätigen der Republik beschloss, im zwölften Planjahr fünf den Umfang der Industrieerzeugung und die Arbeitsproduktivität um 26 Prozent zu steigern. Das Schwerkrieg legen wir auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Einen bedeutenden Fortschritt hat die Landwirtschaft erzielt. Im Vergleich mit dem Jahr 1940 ist die Produktion von Milch fast auf das Vierfache, die von Fleisch auf das 3,5fache gestiegen. In den letzten 25 Jahren haben sich die Erträge der Getreidekulturen

verdreifacht, sie werden im zwölften Planjahr fünf 30 Dezentonnen je Hektar erreichen. Bei der Realisierung des Lebensmittelpogramms gehen die Kolchos- und Sowchose zu industriellen, progressiven Technologien im Pflanzenbau und in der Tierzucht über.

Nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU ist die soziale Politik vorherrschend geworden. Für die Hebung des Lebensniveaus der Menschen sorgend, räumen wir einen wichtigen Platz der Realisierung des Komplexprogramms der Vergrößerung der Produktion, der Erweiterung des Sortiments und der Verbesserung der Qualität der Volksbedarfsüter sowie der Entwicklung der Dienstleistungen für die Bevölkerung ein. Insgesamt werden wir dieser Sache gerecht, jedoch werden die Belange der Bevölkerung vorläufig noch mangelhaft befriedigt.

Nach wie vor bleibt das Wohnungsproblem akut. Zwar sieht man in Belorussland jetzt allorts Neubauten und im vergangenen Planjahr fünf hat durchschnittlich jede fünfte Familie Einzug in einer neuen Wohnung gehalten, doch müssen wir mehr und besser bauen. Dabei nicht nur auf Ko-

Operativen des Dorfsowjets. Auch im Rayon- und im Gebietsowjet vertrat Alexander Mitrofanowitsch schon die Interessen seiner Wähler.

„Das Deputiertenmandat von Kroschino ist mir teurer als eine beliebige Auszeichnung“, sagt er. „Groß ist auch die Verantwortung eines Deputierten des Dorfes, denn jeden Tag sieht man ja seinen Wählern, den Kolchosbauern, Dorfleuten, den Nachbarn, in die Augen.“

In der Feldbaubrigade, geleitet von A. Babko sind die Kennziffern bedeutend höher als im Betriebsdurchschnitt. Und die tätige und angesehenste Massenorganisation im Sowjet ist natürlich das Dorfkomitee, an dessen Spitze der Kolchosbrigadier steht. Dem Komitee gehören Agraromnen und Lehrer, Ackerbauern und Kulturschaffende an. Es werden die verschiedensten Fragen gelöst. Nehmen wir zum Beispiel den Generalplan der Entwicklung

Die Staatsmänner aus Kroschino

Die Ahre war länger als die Handfläche, mit erbsengroßen und schrotschweren Körnern. Gediehen war sie nicht auf einer Experimentalparzelle, sondern auf einem gewöhnlichen Feld.

Die Ahre war länger als die Handfläche, mit erbsengroßen und schrotschweren Körnern. Gediehen war sie nicht auf einer Experimentalparzelle, sondern auf einem gewöhnlichen Feld.

Sich das hier niedergewesene Ziel setzend, 100 Dezentonnen Korn je Hektar zu ernten, waren die Getreidebauern des Kolchos „Peramoga“ im Gebiet Gomel ihrer Kräfte gewiß. Und diese Gewißheit hatten ihnen die Zuckerrüben verliehen. Ihre Erträge waren in zwei Jahren von 300 auf 1000 Dezentonnen je Hektar gestiegen. Daher beschlossen sie, ein gleiches mit Körnerkulturen zu wiederholen.

Der Wagemut der Getreidebauern beflügelte auch die Wissenschaftler. Die Kolchosfelder wurden zu Prüfungsplätzen für die Ideen von fünf Forschungsinstituten, die diese Felder ebenso ausgiebig mit wissenschaftlichen Entdeckungen bedachten, wie die Mechanisatoren mit Saat-

sten der staatlichen Investitionen, die im laufenden Planjahr fünf gegenüber dem vergangenen um zehn Prozent anwachsen werden.

Wie auch das ganze Land lebt Belorussland unter den Verhältnissen der Umgestaltung. Einen neuen Impuls verliehen diesem Prozeß die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU. Die ständige Suche nach Wegen, Methoden und Formen der sozialistischen Wirtschaftsführung war in der Republik nie so intensiv wie in den letzten zwei Jahren. Bereits unserer vorrangigen Aufmerksamkeit ist die Hebung der ökonomischen Wirtschaftsmethoden. Wir gedenken, im nächsten Jahr alle Industriebetriebe zu wirtschaftlicher Rechnungsführung und zu Selbstfinanzierung überzuführen.

Wir sind bestrebt, die Umgestaltung zu persönlichen Bedürfnissen eines jeden zu machen, ihre Verkörperung in konkreten Handlungen und praktischen Taten zu erzielen. So wirtschaften lernen, daß der Beitrag zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes noch gewichtiger wird, so heißt die komplizierte Aufgabe, an deren Lösung unsere Republik heute arbeitet und die eine kritische Wertung unserer Schritte und Handlungen erfordert. Die Umgestaltung gewinnt mit jedem Tag, mit jeder Stunde immer mehr Schwung und beschleunigt unsere Vorwärtsbewegung auf dem Weg, den der Große Oktober eingeleitet hat.

„Gucken Sie mal kurz hin; Das sind die Erzeugnisse unserer Veteranin Valentina Sadowskaja. Und diese hier sind von Felix Pisman, des Chefalters der Fabrik. Auf diesen Regalen stehen die Arbeiten der jungen Künstlergeneration Irina Plotnikowa, Kuljash Gaisnina, Alla Sudarikowa...“

Auch die Keramikerzeugnisse von Tamara Dawitschwill finden im Museum ihren Platz... Die künstlerischen Keramikerzeugnisse aus Kasachstan erfreuen sich großer Popularität. Im Laufe mehrerer Jahrzehnte werden sie in verschiedenen Ausstellungen sowie auf Binnen- und Auslandshandelsmessen exponiert.

Der Betrieb fertigt bereits 150 bis 180 Erzeugnisarten (je nach der Nachfrage); dabei werden 130 bis 150 davon in die Massenproduktion aufgenommen. Jährlich werden Erzeugnisse im Werte von 2 Millionen Rubel realisiert. Der Betrieb erfüllt ständig den Staatsplan; besonders erfolgreich ist, daß seine Waren von den Handelsorganisationen nie beanstandet werden.

„Heute kommen von unserem Fließband fast lauter neue Erzeugnisse“, erzählt der Gestalter Felix Pisman. „Der Imperativ des Lebens heißt heute ja Erneuerung. Vor zwei Jahren äußerte der Kunde eindeutig seine Einstellung zu unseren Erzeugnissen — sie wurden Ladenhüter. Wir sahen genötigt, der Sache auf den Grund zu gehen. Vor allem mußte die Bedarfserforschung verbessert werden. Man begann im betriebseigenen Laden „Sulu“ Verkaufsaussstellungen neuer Erzeugnisse zu veranstalten. Und das hatte eine Sortimentserneuerung zur Folge.“

Jede neue Erzeugnisart der Kunstkeramik, die auf den Ladentisch gelangt, ist ein Ergebnis der engsten Zusammenarbeit der Maler und Produktionsarbeiter. Das experimentelle Kunstlabor der Maler ist dabei die Wiege der ersprießlichen Zusammenarbeit. Das Laborkollektiv setzt sich aus Malern, Modellleuren, Formern, Gläsern und Technologen zusammen.

Der Weg von einem Batzen rohen Lehms bis zu einem Kunstwerk ist langwierig und nimmt auf dem Tisch des Malers seinen Anfang. Das von ihm erarbeitete Musterergebnis durchläuft den ganzen technologischen Prozeß: Skizze, Zeichnung, Modell, Formen, Gießen, Trocknen, Dekorieren, Brennen. Die Rohstoffe und das Fertigungsverfahren werden vom Maler und vom Technologen gemeinsam ermittelt. Jeder Künstler besitzt eine individuelle schöpferische Eigenart und nur darauf ist es zurückzuführen, daß ihre Erzeugnisse einmalig sind.

Schöpfer der Schönheit

Die auf den Regalen ausgestellten Kunstkeramikerzeugnisse beeindruckt einen durch die Vielfalt von Formen und die Farbpracht. Es sind verschiedene Schmuckvasen — von großen Steh- bis zu kleinen Tischvasen, Wand-schalen, Souvenirkulturen, Küch-chen-, Tee-, Kaffee-, Milch- und Kindergeschirr... Meisterin für Bemalung, Tamara Dawitschwill, macht die Führerin, indem sie mir die Exponate des Sortimentsmuseums der Alma-Ataer Kunstkeramikfabrik demonstrieret.

„Gucken Sie mal kurz hin; Das sind die Erzeugnisse unserer Veteranin Valentina Sadowskaja. Und diese hier sind von Felix Pisman, des Chefalters der Fabrik. Auf diesen Regalen stehen die Arbeiten der jungen Künstlergeneration Irina Plotnikowa, Kuljash Gaisnina, Alla Sudarikowa...“

Auch die Keramikerzeugnisse von Tamara Dawitschwill finden im Museum ihren Platz... Die künstlerischen Keramikerzeugnisse aus Kasachstan erfreuen sich großer Popularität. Im Laufe mehrerer Jahrzehnte werden sie in verschiedenen Ausstellungen sowie auf Binnen- und Auslandshandelsmessen exponiert.

Der Betrieb fertigt bereits 150 bis 180 Erzeugnisarten (je nach der Nachfrage); dabei werden 130 bis 150 davon in die Massenproduktion aufgenommen. Jährlich werden Erzeugnisse im Werte von 2 Millionen Rubel realisiert. Der Betrieb erfüllt ständig den Staatsplan; besonders erfolgreich ist, daß seine Waren von den Handelsorganisationen nie beanstandet werden.

„Heute kommen von unserem Fließband fast lauter neue Erzeugnisse“, erzählt der Gestalter Felix Pisman. „Der Imperativ des Lebens heißt heute ja Erneuerung. Vor zwei Jahren äußerte der Kunde eindeutig seine Einstellung zu unseren Erzeugnissen — sie wurden Ladenhüter. Wir sahen genötigt, der Sache auf den Grund zu gehen. Vor allem mußte die Bedarfserforschung verbessert werden. Man begann im betriebseigenen Laden „Sulu“ Verkaufsaussstellungen neuer Erzeugnisse zu veranstalten. Und das hatte eine Sortimentserneuerung zur Folge.“

Jede neue Erzeugnisart der Kunstkeramik, die auf den Ladentisch gelangt, ist ein Ergebnis der engsten Zusammenarbeit der Maler und Produktionsarbeiter. Das experimentelle Kunstlabor der Maler ist dabei die Wiege der ersprießlichen Zusammenarbeit. Das Laborkollektiv setzt sich aus Malern, Modellleuren, Formern, Gläsern und Technologen zusammen.

Der Weg von einem Batzen rohen Lehms bis zu einem Kunstwerk ist langwierig und nimmt auf dem Tisch des Malers seinen Anfang. Das von ihm erarbeitete Musterergebnis durchläuft den ganzen technologischen Prozeß: Skizze, Zeichnung, Modell, Formen, Gießen, Trocknen, Dekorieren, Brennen. Die Rohstoffe und das Fertigungsverfahren werden vom Maler und vom Technologen gemeinsam ermittelt. Jeder Künstler besitzt eine individuelle schöpferische Eigenart und nur darauf ist es zurückzuführen, daß ihre Erzeugnisse einmalig sind.

Valentina Sadowskaja steht von Kind auf im Banne der Malkunst. Diese Leidenschaft brachte sie vor 29 Jahren in die Keramikfabrik (das heutige Kunstkeramikwerk) mit. Valentina erwarb selbständig ihre beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten; dabei hielten ihre ältere Kollegen mit ihren Erfahrungen nicht hinter dem Berge. Ihre Laufbahn begann sie als Zeichnerin, wurde später Kunstmalerin und danach Meisterin — sie kann bereits auf zwanzig Schaffensjahre zurückblicken. Sadowskaja ist bestrebt, daß ihre Erzeugnisse den Forderungen der Klasse und zugleich auch der Gegenwart entsprechen. Sie hat ein ausgeprägtes Feingefühl für Farben. Sie sind bei ihr immer satt und sonnig.

Tamara Dawitschwill dagegen ist eine Malerin anderer Darstellungsart. Sie besitzt künstlerische Spezialausbildung. Das Hauptaugenmerk in ihrem Schaffen gilt den Formen der Erzeugnisse. Ihre Arbeiten sind streng und formvollendet. In der Farbenwahl bevorzugt sie Eintönigkeit.

Belarussische Computer

Die Produktionsvereinigung für Rechentechnik in Minsk trifft Vorbereitungen für die Produktion individueller Computer ES-1841 entwickelt vom wissenschaftlichen Forschungsinstitut für elektronische Rechenmaschinen. Man plant, zum Oktoberjubiläum die ersten Experimentalmuster der Maschine fertigzustellen, die gegenüber den früheren Modellen kompakter ist und über ein bedeutend umfangreicheres operatives Gedächtnis verfügt. Bei diesem Computer sind ein Farbdisplay und ein Modul vorgesehen, der es ermöglichen wird, einen Redesynthesator und einen originellen Manipulator für die Einführung graphischer Informationen anzuwenden.

Nach Meldung der Spezialisten, entmehrt der Computer ES-1841 den besten ausländischen Mustern und übertrifft diese sogar in einer Reihe Kennziffern.

Fester als Stahl

Die Wissenschaftler des Witebsker Technologischen Instituts für Leichtindustrie haben die Technologie der Produktion von Rohren unelingschränkter Länge vorgeschlagen, bei der es praktisch keine Abfälle gibt. Die Idee entlehnten die Forscher, so sonderbar es auch scheinen mag, den Hausfrauen — ihr liegt das Prinzip der Arbeit des Fleischwolfs zugrunde. Indem sie die Anlage mit Metallpulver und Zusätzen beschicken und das Gemisch vermalen, zusammenpressen, verdichten und durch eine Matrize ziehen, bekommen die Forscher bis auf ein Millimeter genaue Erzeugnisse der vorgegebenen Form und von unbeschränkter Länge. Früher war es weder in unserem Lande noch im Ausland gelungen, nach der Methode der Pulvermetallurgie ein ähnliches Erzeugnis auch nur von einem Meter Länge zu produzieren.



Die Einrichter des Kirow-Werkzeugmaschinenbetriebes W. Karsjow, I. Schekutin und S. Trojanowski. Foto: TASS

Der Kraftwagen soll Weltniveau haben

In der Hauptfließband-Abteilung des Belarussischen Autowerks lief eine Parteiversammlung. Der Meister-Brigadier S. Michalow hatte sich zur Versammlung aus triftigen Gründen verspätet — er hatte der Staatliche Abnahme den letzten Kraftwagen vorgewiesen. Jetzt bat er um Wort: „Heute hat unsere Brigade zum erstmaligen mal dem einheitlichen Auftrag gearbeitet. Und das Ergebnis liegt bereits auf der Hand. In einer Schicht haben wir fünfzehn Wagen auf die Kontrollbühne gebracht. Bisher konnten wir unter großer Anstrengung nur zehn den Forderungen des staatlichen Standards gerecht machen.“

Im „BELAS“ sind bereits 74 Prozent des gesamten Produktionsumfangs mit der höchsten Güteklasse markiert. Die Konkurrenzfähigkeit der Kraftwa-

Das Reckenfeld

gut. Die Chemiker wandten hier Mineraldünger in Form von synthetischen Korpuskeln an, die ihrer Effektivität nach die üblichen Mineraldünger auf zwei- bis Dreifache übertreffen. Die Walzenanker-Sämaschine, entwickelt im Institut für Experimentalbotanik der Akademie der Wissenschaften der Belarussischen SSR, bettet den Samen in geraden Reihen und genau in vorgesehener Tiefe, was die Erträge um zehn bis fünfzehn Dezentonnen erhöht.

Nicht weniger interessant als die agronomische ist auch die ökologische Erfahrung des Kolchos. Der Betrieb wendet mehr Mineraldünger und Herbiziden an als die Nachbarbetriebe. Doch die Natur hat darunter nicht gelitten. Beim Morgenrot singen in den Wäldern die Nachtigallen.

die Weltgeschichte eingepakt. Dabei hat er vom Ruhm seines eigenen Dorfes keine blaße Ahnung — er interessierte sich nicht mal dafür. Auf Schritt und Tritt schreiben wir: „Niemand und nichts ist vergessen. Aber ob wir uns auch an Menschen, denen wir für unser Leben zu Dank verpflichtet sind, an unsere Vorfahren erinnern? Bis zu welchem Geschlecht? Bei ihnen — unseren Vorfahren — liegt auch die Ursprung unseres Andenkens.“ Diese Worte des Schriftstellers W. Below bestimmen haargenau den Stand der heutigen patriotischen Erziehung.

Gerechtigkeitshalber sei betont, daß auch in unserem Rayon dieselbe Lage besteht. Unsere Schüler durchreisen als Touristen viele Städte der Sowjetunion, was an und für sich richtig ist. Aber kennen sie dabei gut ihr eigenes Gebiet, den Rayon oder das Heimatdorf? Ob sie auch ihrer Landsleute, die die Heimat heldenmütig verteidigt oder das Neuland bezwungen haben und heute unter ihnen leben, gedenken? Man muß offen sagen, daß die Landeskunde- und Nachforschungsarbeiten im Rayon schwach organisiert sind.

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Sich nicht in den Wogen des Formalismus wiegen lassen

Freundschaft und Einträchtigkeit, Patriotismus und Internationalismus. Für die überwiegende Mehrheit der Einwohner unseres Rayons, in dem Vertreter von mehr als 30 Nationalitäten vertreten sind, sind das nicht nur schöne Worte, sondern vielmehr eine alltägliche Lebensnorm. In den Arbeitskollektiven herrscht über den nationalen Unterschieden das Gefühl des Klassenbewußtseins. Hier leben Tür an Tür und arbeiten Schulter an Schulter zum Wohle der Heimat Russen und Kasachen, Ukrainer und Deutsche, Baschkiren und Tataren. Während der Oktoberrevolution geboren in den schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gehärtet, ist die Freundschaft unserer Völker fest und unerschütterlich. Das ist allen bekannt und unterliegt keinem Zweifel.

Zugleich aber ereignen sich solche Fälle. Ansonsten würden wir die gegenwärtige Lage unterschätzen und somit die Folgen unserer Unterlassungen in der ideologischen Arbeit verstärken, wobei jede Stagnation negative Erscheinungen hat. Im Laufe der letzten Jahre beschäftigten wir uns nicht ernst genug mit der Lösung der ideologischen Probleme — mit der internationalistischen und patriotischen Erziehung — besonders unter der Jugend.

In dieser Arbeit wird der Schule, ihrem pädagogischen Kollektiv und gesellschaftlichen Organisationen eine große Rolle bei der Erziehung der heranwachsenden Generation zu einer patriotischen und internationalistischen Haltung große Aufmerksamkeit beigemessen. Die Schule verfügt nämlich über ein umfangreiches ideologisches Rüstzeug zur Anerkennung und Festigung unabdingbarer moralischer Prinzipien bei unseren Jugendlichen.

in ihrer Arbeit Ida Duckart aus der Neljubinkaer, Walentina Ossipowa aus der Beregowol- und Arnold Pottinger aus der Belinsk-Mittelschule. Und ganz andere Resultate haben die Lehrer aus den Schulen in Maksutowka, Assenkritowka, Tobolsk und Uwalenka zu verzeichnen. Die Schüler aus den oben erwähnten Schulen schreiben und sprechen mit vielen grammatischen Fehlern.

Oder nehmen wir das Erlernen der kasachischen Sprache. Wir müssen es eingestehen, daß die kasachische Sprache bedauerlicherweise nur in der Taranowsk-Mittelschule unterrichtet wird, wo die einzige Spezialistin im Rayon, Aksenka Karlsakowa, Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR, tätig ist. Aus 15 Schulen, an denen Kasachisch unterrichtet wird, verfügen nur fünf über Fachkabinette, ein Drittel der Lehrer hat keine Hochschulausbildung.

Auch das Erlernen der deutschen Sprache läßt viel zu wünschen übrig. Im Rayon mangelt es an Deutschlehrern. Deshalb wird an einigen Schulen, darunter auch in Mittelschulen, Deutsch überhaupt nicht unterrichtet. Zu langsam wird die Unterrichtsmethodik vervollkommen. In einer Reihe von Schulen werden die Lingophonaraustellungen nicht genutzt, obwohl sie für die Schulen sehr teuer waren.

Währenddessen braucht man nicht weit zu fahren, um in dieser Hinsicht positive Erfahrungen zu sammeln. Auf hohem methodischem und politisch-ideologischem Niveau erteilen ihre Stunden die Deutschlehrer Klara Palagutina, Tamara Stumpf, Olga Brinstner, Valentin Iwisch und Rosa Schäfer. In drei Schulen des Neljubinka-Dorfsowjets erlernen circa 400 Schüler Deutsch als Muttersprache.

Um die besagten Beschlüsse

VIELE KÖNNEN SICH nicht gut an den Einleitungssatz der berühmten Tetralogie von Muchtat Auesow „Abais Weg“ erinnern...

gramm gezeit. Besonders warm wurde die glänzende, aufrichtige und ungehemmte Rede des Vorsitzenden des Lenln-Kolchos (Rayon Bolschenarynsk, Gebiet Ostkasachstan)...

lichen Lalenkünstler wiederholten in einer ebenso gepaarten Jurte einen Auszug aus diesem Bühnenstück. Und ringsum war alles so...

ten Ansprachen, führten Gespräche, machten neue Bekanntschaften, ließen sich auf Tonband aufnehmen usw.

ENDLICH ERREICHTEN WIR Karaul — die Endstation unserer Reise. Kaum hatten wir uns in dem örtlichen Hotel eingerichtet...

UND WELCH EIN FEST wurde am Karaul-tübe abgehalten! Der Höhepunkt einer Volksfeierlichkeit! Der ganze Rayon schen sich auf der Wiese am Fuße des Berges Karaul-tübe versammelt zu haben...

Wir aber waren den ganzen Tag unterwegs. Mit „wir“ meine ich die starke Schriftstellerdelegation, die hier aus allen Ecken und Enden des Landes zur Ehrung des hervorragenden kasachischen Schriftstellers...

Herold BELGER

In der Nähe der Tschingis-Berge

Lieber einmal sehen, als hundertmal hören Volksweisheit

Mosaik einer Gedenkfeier

nes Lieblichschriftstellers gekommen: Er hatte ein preisgekröntes Rennpferd mitgebracht, das an dem bevorstehenden Pferderennen teilnehmen sollte.

ENDLOSE ROSTBRAUNE STEPPE. In der Ferne sind am Horizont die Ausläufer niedriger Berge zu sehen. Über das schmale Asphaltband rollt eine Autokolonne. Mit einmalmal biegen die ersten PKWs nach links ein.

Der erste Aufenthalt. 80 Kilometer liegen hinter uns. An einem niedrigen, unlangst restaurierten flachgedeckten Haus auf einer Anhöhe stiegen die Gäste aus. Der Tag war klar und sonnig. Aber es blies ein heftiger, frischer Wind. Die Gedenktafel am Eingang gab uns folgende Auskunft: „In diesem Haus verbrachte der berühmte kasachische Schriftsteller M. O. Auesow seine Kinder- und Jugendjahre.“

Heute wird das Museum eröffnet. Ein Meeting. Ansprachen. Von allen Seiten strömt das Volk herbei. Fußgänger. Reiter. Kinder. Greise. Eine malerische Szene lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich. Zwei Greise standen sich in Winterkleidung gegenüber und sahen sich mit tränennassen Augen an.

Das Schild am Wegrand wies aus, daß bis Karaul noch 180 Kilometer geblieben waren. „O, so weit!“ riefen die Literaturschaffenden aus den baltischen Republiken aus. „Wieso?“ entgegnete ihnen der kasachische Prosakler Dukenbal Dosshanow. „Das ist doch nebenan. Die Kasachen sagen: Unter dem Kinn.“

EINEN TAG VORHER, kaum daß wir in Semipalatinsk eingefroren waren und uns in dem imposanten Hotel „Zentralnaja“ eingerichtet hatten, legten wir an W. I. Lenins Denkmal Blumen nieder. Danach begab sich die Delegation mit dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow an der Spitze durch die Straßen der Stadt zum Park, wo ein Meeting im Zusammenhang mit der Enthüllung eines Denkmals für Muchtat Auesow stattfand.

Nach dem Meeting schaffte ich es noch, dem Abai-Museum eine Stippvisite abzustatten. Ich sah mir einige Expositionen an, darunter auch die Goethe-Ecke. Für dieses Museum hatte der kasachische Schriftsteller K. Issabajew aus Hasselbach und Ilmenau an die zwanzig Exponate, die mit Goethes Namen verbunden sind mitgebracht.

Und am Abend fand im Abai-Theater eine feierliche Sitzung mit interessanten Ansprachen statt. Anschließend wurde ein Kulturprogramm besichtigt. Besonders warm wurde die glänzende, aufrichtige und ungehemmte Rede des Vorsitzenden des Lenln-Kolchos...

Denkmal — ein Symbol der reinen und treuen Liebe — zieht schon von jeher alle Reisenden an. An dieser Stelle traf sich einst Abai mit seinen jungen Freunden, den angehenden Dichtern. Ich erinnerte mich an die Beschreibung dieser Stelle in „Abais Weg“, erinnerte mich daran, wie Abai den jungen Leuten das Denkmal gezeitigt und dabei gesagt hat: „Ein schreckliches Geheimnis birgt es in sich.“

Hier waren hauptsächlich Jugendliche versammelt. Etwas abseits stand eine mit Bändern geschmückte Wagenkolonne. Ein junges Ehepaar im Hochzeitsgewand war hierher gekommen, um sich am Grabe des verlebten Paares aus einer Legende zu verneigen und gegenseitig ewige Liebe und Treue zu schwören. Man legte hier Blumen nieder, und Dichter trugen ihre Gedichte vor.

Von diesem Hügel herab war die Umgebung weit und breit zu sehen. In der Ferne hoben sich dunkel die Umrisse des Akschoky-Berges ab. Diese Gegend ist den Lesern der berühmten Epopöe gut bekannt. In Akschoky befand sich die Sommerwiese von Abais Aul. Hier entdämmerten viele Lieder und Melodien des großen Dichters. Hier sang zum ersten Mal in der kasachischen Steppe Puschkins Tatjana. Abais Lieder und Melodien, die seine liebe Aigerim gesungen hatte, verbreiteten sich über die ganze kasachische Steppe. Erinnern Sie sich? „Neue Lieder, die nie zuvor in dieser Gegend geklungen hatten, flogen nun mit Windeseile dahin und trugen auf ihren Schwingen die langersehnte Antwort auf die Fragen, die die Steppen in ihrem jahrhundertlangen Dämmerschlaf gestellt hatten.“

Diese Worte aus dem Nachwort zum zweiten Buch der Epopöe hatte ich noch in der Schule auswendig gelernt. Das Wort „Akschoky“ — „Weißer Gipfel“ — klingt für mich seit jener Zeit erhaben und rein. Hätte ich aber jemals geglaubt, daß ich nach vierzig Jahren das Glück haben werde, diese Gegend zu besuchen...

Von hier bog wir in die Bergschlucht „Jenlik und Kebek“ ein, wo einst das verlebte Paar, verfolgt von den strengen Hütern der feudalen Sitten und Bräuche, für längere Zeit Zuflucht gefunden hatte. Die Schlucht lag hoch oben, dahin führte nur ein schmaler Pfad. Die steilen Felsen waren mit Namen von Verliebten über und über besät.

Den örtlichen Schauspielern gelang es hier, mit überragender Überzeugungskraft die Hinrichtungszenen der jungen Leute wiederzugeben. Die Gäste waren erschüttert. Vielen von ihnen traten die Tränen in die Augen. Solch eine Einwirkung hatte diese tragische Geschichte, die eine eigenartige kasachische Variante von „Romeo und Julia“ darstellt.

SELBSTVERSTÄNDLICH hatten die Schriftsteller all diese Tage nicht nur zugehört und zugehört, nicht nur die Natur bewundert, sondern auch verschiedene Eindrücke gesammelt. Das Programm war sehr gedrängt. Zeit für Erholung gab es wenig. Dazu mußten die meisten von uns obendrein noch ständig angespannt arbeiten: Sie gewährten Interviews, gaben Autogramme, hiel-

teite Waldlichtung, die von beiden Seiten von seltsamen, durch Wind und Wetter ausgekerbten Bergen umgeben war, wurde mit Jurten, Schautafeln, Porträts und einer Bühne geschmückt. Wieder erklärten Abais Lieder, wieder weiterfanden die Akyns; auf einer Freilichtbühne wurden Auszüge aus „Abais Weg“ aufgeführt, ringsherum führten Dshigiten ihre Reiterkunststücke vor, appetitanregend dampften kasachische Nationalgerichte.

Ordentlich erschöpft, gingen der Schriftsteller Moris Simaschko und ich zur Seite, breiteten unsere Jacken aus und legten uns unter einen Strauch. Vom Westen wehte ein lauer Wind. Er zerrte an den Rispen des Steppengrases und raschelte im dünnen Röhricht. Wir ließen unsere Blicke schweigend über die schartigen Bergespitzen schweifen und bewunderten die leichten Wölkchen, die am Himmel vorüberzogen.

„Welche Pracht!“ sagte Moris Davidowitsch gedankenversunken. „Jetzt erst glaube ich, Abai richtig zu verstehen. Gewiß regten diese Weiten, diese Schönheit, diese Höhe zu konzentrierten Überlegungen und hohen Bestrebungen an und veredelten die Seele. Nicht von ungefähr stammen aus dieser Gegend so viele Sänger, Komponisten, Schriftsteller, Gelehrte und Schauspieler.“

In der Tat, diese Region ist nicht nur durch wirtschaftliche Erfolge, sondern auch durch schöpferische Kraft und hohe Kultur bekannt.

Die Sonne hatte sich schon zum Westen geneigt, als unsere Wagenkolonne in Shidebal — in Abais Winterlager — eintraf. Zunächst begaben wir uns zum Grab des Dichters und legten Blumen an seinem Denkmal nieder. Tragisch war Abais Leben, besonders in den letzten Jahren. Er sagte: „Ich bin ein Mensch mit einem Geheimnis, vergiß das nicht!“ Und noch: „Ich kämpfte gegen die Finsternis, wie ich konnte... Nimm's mir nicht übel!“ Mit diesen Worten wandte er sich an die kommende Generation. Denkt man sich in sein wehmütiges Gedicht „Wenn ich mal sterb“, sollt' ich zu Erde werden...“ hinein, so kommen einem unwillkürlich Goethes „Vermächtnis“ und Puschkins „Denkmal“ in den Sinn. Wieviel Gemeinsames gibt es doch in den Gedanken und den Schicksalen der großen Menschen!

Abai kannte den Wert eines echten Dichters. Legen nicht folgende Worte davon redendes Zeugnis ab:

Darf man den Menschen für gestorben halten, der unsterbliche Worte gab, der Welt?

Nachher suchten wir die Grabstätte von Sere und Ulshan (Abais Großmutter und Mutter) auf, besichtigten Abais Winterlager — die Filiale der literarischen Gedenkstätte in Shidebal. Im Museum werden viele wertvolle Exponate aufbewahrt, darunter auch Abais persönliche Sachen — Bücher in arabischer, persischer, russischer und türkischer Sprache, ein silberner Gürtel, eine silberne Taschenuhr, ein Dambrett, einläufige und dreiläufige Jagdflinten.

Diese Bitte erfüllte ich auch. Ich begann zuerst kasachisch zu sprechen, dann trug ich Goethes Gedicht „Des Wanderers Nachtlid“ in deutscher Sprache vor und schloß endlich meine Rede auf russisch, als ich dem örtlichen Museum mein Büchlein „Gleichklang. Soswutschije. Undestik“ überreichte. Vor Aufregung hatte ich wohl kaum etwas Zusammenhängendes gesagt, dennoch wurde meine Ansprache freudig und warm aufgenommen. Ich fühlte mich umschmeichelt. Nach meiner Ansprache begannen auch die anderen Redner in verschiedenen Sprachen (ugurisch, tatarisch, estnisch, lettisch und kasachisch) zu sprechen, und unser Festabend bekam eine internationale Wendung.

Die Gäste waren nach dem Auftritt des im Ausland gut bekannten Ensembles „Kalamkas“ zutiefst erregt. Voller Begeisterung klatschten wir in die Hände und überreichten den Sängern und Tänzern Blumen. Sogar der fünfundsechzigjährige, immer zugeknöpfte Dmitri Snegin klatschte stürmisch Beifall und rief mit jugendlichem Eifer aus: „Ai, shassal!“ „Noch einmal!“ „Bravol!“

EIN NEUGIERIGES und wibbeliges Völkchen sind die Schriftsteller. Alles wollen sie unbedingt wissen. Der estnische Prosakler und Dramatiker Arvo Valton fragte mich noch in Alma-Ata eingehend über die Deutschen in Kasachstan, über ihre Kultur, ihre Geschichte, ihre Sprache, über den Grad ihrer nationalen Eigenart und die Probleme ihrer nationalen Entwicklung aus. Das Gespräch wurde in Karaul fortgesetzt. Der Prosakler Aivar Kauve, Redakteur einer lettischen Zeitschrift, interessierte sich gleichfalls für die Geschichte der Sowjetdeutschen, für Bücher über ihre Vergangenheit und bat mich, ihm Literatur zu diesem Thema zuzuschicken. Wir waren alle drei von gleichem Alter und haben, wie sich herausstellte, ähnliche Schicksale: Der erste verbrachte seine Kindheit im Gebiet Nowosibirsk, der zweite in Swerdlowsk und der dritte in Nordkasachstan. Der Leiter der Redaktion für nationale Prosa des Verlags „Sowjetski Pissatel“ A. O. Tamm konnte sich nirgends von seinem Fotoapparat trennen und wählte mit äußerster Sorgfalt die interessantesten Szenen aus, um sie sofort zu fotografieren. Den ukrainischen Schriftsteller A. M. Chorunshi ver setzte alles in Entzücken, was mit dem alltäglichen Leben der Steppebewohner im Zusammenhang stand. Besonders erschütterte ihn das einmalige Denkmal — ein Flachbildwerk in der Dichterallee in Karaul, wo der deutsche, der russische und der kasachische Text des berühmten Gedichts von Goethe „Des Wanderers Nachtlid“ in Marmor gemeißelt ist. Dieses Denkmal erweckte das Interesse aller Anwesenden, und ihrer Bitte nachgehend, erläuterte ich ihnen dieses seltene literarische Fakt. Es gibt verschiedene Denkmäler, aber ein Denkmal, das nur einem einzigen Lied gewidmet ist, gibt es, glaube ich, nur im Zentrum des Rayons Abai, Gebiet Semipalatinsk — in Karaul. Es wurde, wie damals die Presse gemeldet hatte, „ausschließlich auf Wunsch der Bevölkerung“ errichtet.

Und plötzlich erschienen vor unseren Augen lebendige Gestalten aus Auesows Werken. Sie ziehen auf Lastwagen vor den Zuschauern vorbei. An ihrer Kleidung und ihrem Aussehen sind sie leicht zu erkennen. Da ist die weise Großmutter Sere, da die gute und ruhige Ulshan, dort steht der Herrscher der Steppe, der einäugige Kunanbai, und hier kommt die schöne Sängerin Aigerim. Und dann erscheint auch Puschkins Tatjana, die zum ersten Mal in der Steppe zu singen beginnt.

Mit einmalmal sprengt vor den Zuschauern ein Reiter auf einem schaumbedeckten Pferd vorbei. Am Schwanz des Pferdes sind mit einem Roßhaarstrick die unglücklichen Verliebten Jenlik und Kebek gebunden, die nach dem grausamen feudalen Schariat zu Tode verurteilt worden sind. Auf einem hohen Pferd thront mit Spieß und Schild in den Händen der gepanzerte Batyr Koblandy. Und in einem anderen Wagenkasten stehen, ihrer Epoche entsprechend gekleidet, Goethe, Lermontow und Abai.

„Sieh da, welche Prachtkerle!“ riefen wie aus einem Munde der grusinische Schriftsteller Ch. Berulawa und der Aserbaidshaner G. Babajew.

Danach begannen die traditionellen kasachischen Nationalspiele: Bagma, Kys-kuu und Ringen. Die Steppe sang, wogte, brach in jauchzenden Geschrei und begeisterter Ausrufe aus, und sie erbeute vom Pferdegetrappel. Der Himmel war blau, die Felsen flimmerten, gleichmäßig wehte ein erfrischender Wind: am Fuße des Berges Karaul-tübe nahm das Fest seinen Fortgang — das Fest zu Ehren der großen Männer, Abai und Muchtat Auesow, die aus dieser Gegend stammen.

DIE WIRTE OBERRASCHTEN UNS immer wieder. Zum Abschied zeigten sie uns eine sehr interessante Ausstellung von Erzeugnissen ihrer Volksmeister. In kleinen Pavillons, die am Wegrande aufgestellt waren und Jurten ähnelten, demonstrierten die Volksmeister ihre Kunst. Vor den Augen der zahlreichen Zuschauer wickelten gebahrte Frauen Wolle, spannen Garri, knüpften Teppiche und hantierten Gebilde an ihren primitiven Webstühlen. Junge schlanke Mädchen walkten Fliz und stückten Muster darauf. Die Dshigiten drehten aus Roßhaar Stricke, die Männer brachten das Pferdegeschirr in Ordnung und bastelten Gerüste für die Jurten. Es war ein großartiges ethnographisches Museum unter freiem Himmel.

„Aber so was!“ wiegte der erste Gehilfe des Kapitäns des Motorschiffs „Muchtat Auesow“ S. J. Frolow den Kopf. „Zum ersten Mal im Leben bekomme ich so etwas zu sehen.“

„Ganz tolle Sachen!“ sagte zum stillenden Dichter von Sachalin Nikolai Tarassow.

Ein ganzer Aul von Gaststättenjurten tauchte in der offenen Steppe auf. Vor dem Eingang standen in tiefer Verbuegung die Verantwortlichen des Festes, forderten die Gäste höflich auf, zum Abschied noch einmal die traditionellen kasachischen Speisen zu kosten.

Der Abschied von den gastfreundlichen Wirten zog sich in die Länge. Die Zeit war schon knapp. In Semipalatinsk warteten am Flughafen die Maschinen auf die Gäste, und die Autokolonne trat endlich den Rückweg an.

Und wieder zog an beiden Seiten die unendliche Steppe vorbei. Und wir dachten voller Dankbarkeit an Abai und Auesow, die im Dienste ihres Volkes standen, über ihre Nachkommen und Landsleute, die ihren Vorfahren solch eine hohe Ehre erwiesen haben, über Freundschaft und Einigung der Völker, über das menschliche Erinnerungsvermögen, über Liebe und Stolz...

Nasrullo RACHMATULLO Kurzer Besuch Herbstlich gelb war mein Land. Als du kamst, schwand sein gelbes Gewand über Nacht — ein weißes hast du ihm mitgebracht. Dein Reisegehenk — weißer Schnee, Zärtlichkeit in den Augen und eine Handvoll Licht... Ich reichte dir einen Apfel von meinem Garten, goldgelb und süß, aus dem die strenge Weisheit des Zarathustra spricht.

In wolkenloser Nacht schaute ich Schneeschatten und Sterne im tiefblauen Himmel — und ich sehnte mich nach dem Weiß deiner Hände, nach deiner Augen blauem Schimmer. Das Schneewittchen bist du gewesen aus der Nacht, in der Christus auferstand auf göttlich wundersame Weise... Und du kommst wieder,

Ich weiß, um jedes Mal ein Jahr meines Lebens zu nehmen, sacht und leise... Oh, die Zartheit des Schnees wäre als Zeichen der Reinheit zu tragen! Du, so rein wie der Schnee, bleibst hier wie er — zwei kurze Tage... Meine Sprache kennst du nicht, und wie gut hast du sie verstanden. Im stummen Blick meiner Augen last du die Laute, die ändern. Nachts, wenn die Sterne hier ihr blinkendes Licht verschwinden, strömt meine Liebe zu dir von meinen segnenden Händen... Deutsch von Lia FRANK

Robert WEBER Rarheit und Wahrheit Um ein Heiligenbild über die Grenze zu schmuggeln, übermal man es mit kunstloser Landschaft... Eines Tages kommt der Dieb doch ins Kitchchen, und der beste Wiederhersteller reinigt die geniale Schöpfung vom Scheinanzug der sündigen Farben — das Heilige siegt! Frage dich selbst „Es gibt kein häusliches Behagen, auch kein gesellschaftliches Glück!“ So viele fade Klagen und aufdringliche Fragen, warum so wenig Selbstkritik? „Gibt es auf dieser Erde keine Ruh?“ Frag dich, ob nicht allzu geschäftig bist auch du?

Die Welt sei kümmerlich und schauerlich? Nun frag' dich selbst: „Vielleicht bin schlecht auch ich?“ Kalte Gedankenfolge In einem Anatomiemuseum sah ich zwei menschliche Schädel, einen mächtigen und einen schmalen — beide etwa zehntausend Jahre alt, gefunden in einem Hügel: Mann und Frau. Waren sie bekannt? Vielleicht waren es meine Voreltern? Haben sie einander geliebt? Oder träumten sie nur davon, einander zu lieben? Womöglich begegneten sie einander erst im Hügel? Oder erst im Anatomiemuseum? Die Schädel schweigen... Beklemmung Die unbefiederte Liebe fiel aus dem Nest der Seele — aus dem Herzen — auf dem pechrabenschwarzen Asphalt

der regnerischen Zeit. Die Katze des Gleichmuts schleicht nach dem Opfer. Weiße Tauben kreisen schreiend über meinem Kopf: „Rette das unbeholfene Leben!“ ...Aufgewacht gebe ich dem Pechvogel — den Nestling habe ich gestern neben dem Abflußrohr gefunden — einen halben Regenwurm... Aber warum schmerzt mein Herz? Stille Hast du gehört, wie der Schnee taut? Hast du gesehen, wie ein Windhauch fliegt? Sag mir: Was macht das Flüstern laut? Und ahnst du, was unsere Träume wiegt? Die Stille — die Göttin der Natur. Sie hat keine Hülle. Sie zieht ihre Spur in heimlichen Wellen durch unsere Seelen...

Heinrich EPP Frische Winde Gekommen ist die Zeit der frischen Winde nach denen wir uns schon so lange sehnten. Des frechen Spießers Lasterpfähle schwinden Es stürzen jene, die im Sessel gähnten.

Der Klang der Gläser wird nun immer stiller. Der Schieber muß am Torweg sich verstecken. Im Licht erlischt nun des Betrügers Schiller. Vergangen ist die Zeit der Speichelcker. Versuchst du heute jemand zu bestechen, um schnell den Weg zum eignen Ziel zu legen, kannst du dir davon keine unsren Zielen.

Günst versprechen, — denn für die Wahrheit führen wir den Degen. Wenn frische Winde uns vom Schlick befreien, und die Gesellschaft sich erneuert wird fühlen, muß die gerechte Sache gut gedenken, und schneller kommen wir zu unsren Zielen.

„Gibt es auf dieser Erde keine Ruh?“ Frag dich, ob nicht allzu geschäftig bist auch du?

„Gibt es auf dieser Erde keine Ruh?“ Frag dich, ob nicht allzu geschäftig bist auch du?

„Gibt es auf dieser Erde keine Ruh?“ Frag dich, ob nicht allzu geschäftig bist auch du?

